



Mittag-Ausgabe.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. Juli. 3 1/2 % Rente 72, 90. 4 1/2 % 98, 60. London, 6. Juli Consols 93 1/4.

(Tel. Dep. d. B. Pr.) Hermannstadt, 5. Juli. Der bisherige Gouverneur von Widdin, Sami Pascha, wurde zum türkischen Commisär für die Walachei ernannt. Die Türken rücken in der großen Walachei vor. Brailoi wurde an der Stelle von Basulesco zum Ispravnik des Albidistrictes ernannt.

(Tel. Dep. d. St. N.) Kopenhagen, 5. Juli. Ein hier eingetrofener Dampfer theilt mit, daß unter der Befähigung von Kronstadt die Cholera ausgebrochen sei.

Inland.

Berlin, 7. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gen.-Lieut. und kommandirenden General des 8. Armeecorps, v. Hirschfeld I., den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern in Brillanten; und dem Wirkl. Geh. Rathe Grafen v. Dönhoff, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; desgl. dem Deputirten des Central-Ausschusses der preuß. Bank, Kommerzien-Rath Eduard Conrad zu Berlin, den Charakter als Geh. Kommerzien-Rath, und dem Deputirten des Central-Ausschusses der preuß. Bank, Kaufm. Karl Fried. Krause zu Berlin, den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Der Advokat Ed. Karl Chr. Collmann zu Cleve ist zum Auzwalt bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Der Hilfslehrer am Gymnasium zu Tilsit, Heinr. Böhlmann, ist zum vierten ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt worden.

ll Berlin, 6. Juli. Der Oberst-Deutenant v. Mantuffel ist heut mit dem Frühzuge aus Petersburg hier eingetroffen und hat die Antwort des russischen Cabinets auf die preussische Depesche, durch welche die österreichische Sommation unterstützt wurde, überbracht. Wie wir erfahren, soll die russische Note sehr verhöflich in Form und Sprache sein. Rußland verzichtet darin auf das Protectorat über die Unterthanen griechischer Confession im Gebiet der Pforte, insofern die andern Großmächte eine Garantie für deren Rechte übernehmen. Außerdem erklärt Rußland sich zur Räumung der Donaufürstenthümer bereit, wenn die Truppen der Westmächte gleichfalls entsprechende rückgängige Bewegungen machen. Von der Bedingung, daß auch Seitens der Oesterreicher keine Besetzung der Donaufürstenthümer stattfinden, wie sie die von der N. Preuß. Zeitung mitgetheilte Antwort angiebt, haben wir nichts erfahren. Für den Fall der Räumung der Fürstenthümer verlangt Rußland Garantien von Preußen und Oesterreich, daß ihm dadurch kein Nachtheil erwachse und erklärt, daß es sich genöthigt sehe, bis zur Gewährung dieser Garantie die Serethlinie in der Moldau zu be- halten. Aus diesen sicheren Angaben über den Inhalt der russischen Antwort geht hervor, daß eigentlich auf die preussisch-österreichische Sommation, deren Inhalt jetzt dem Wortlaut nach bekannt ist, eigentlich eine ausweichende und die Entscheidung in die Ferne rückende Antwort ertheilt ist. Verstreichungen nämlich in Folge etwaiger weiterer Verhandlungen noch mehrere Wochen, so dürfte überhaupt der diesjährige Feldzug auf dem europäischen Kriegsschauplatz als beendet zu betrachten und dadurch Rußland Gelegenheit gegeben sein, seine Streitkräfte in Asien und im südlichen Rußland zu verstärken, weil bis dahin die in den Depots vorgenommene Anseehung der Reservisten beendet sein würde. Nach Allem was man hört, dürfte das Wiener Cabinet sich schwerlich mit dieser Erklärung begnügen, deren Tendenz eigentlich auf eine Aufhebung des Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen berechnet ist. Die N. Pr. Z., die mit den Intentionen des Petersburger Cabinets jedenfalls sehr vertraut sein wird, tritt in Folge dessen auch gegen Oesterreich in einer sehr leidenschaftlichen Weise auf und behauptet, daß die Vertretung deutscher Interessen durch dasselbe im Orient eine Fabel sei. Sie tröstet sich mit dem Gedanken, daß schon einmal eine große Armee in dem eifigen Reichthum Rußlands befaßt worden sei, behauptet, daß Oesterreich sich durch einen Krieg mit Rußland die Möglichkeit raube, gegen die Westmächte aufzutreten, indem es dadurch nur ein Werkzeug derselben würde, die Entscheidung über Krieg und Frieden in deren Hände allein lege und die heilige Allianz zerreiße. In Italien, Ungarn und an anderen Orten würde dann der Druck der Westmächte recht bedeutend hervortreten.

Zwischen Preußen und Oesterreich ist jetzt eine Vereinbarung über die Vorlage der von ihnen abgeschlossenen Convention an den Bund getroffen. Es scheint indessen dabei kein Bundesbeschluß beabsichtigt zu werden, da nach der Erklärung Württembergs, daß es dem Vertrage nicht beitreten werde, sowie nach den früheren Aeußerungen Dänemarks und Hollands keine Einstimmigkeit zu erreichen sein würde. — Die Forderung der hannoverschen Regierung, daß Preußen über den Beitritt der Mitglieder der Bamberger Konferenz zur Convention einen Vertrag abschließen möge, wird uns von unterrichteter Seite bestätigt, sowie auch die Mittheilung, daß unsere Regierung eine derartige Forderung mit dem Bemerkten abgelehnt hat, daß es nicht passend sei, einen solchen Vertrag mit Bundesgenossen abzuschließen.

X Berlin, 6. Juli. Der Ministerpräsid. v. Mantuffel, welcher sich bereits gestern auf seinen Landsitz begeben wollte, scheint seine Reise in Folge der erhaltenen Nachricht, daß die russische Antwort heute eintreffen werde, aufgehoben zu haben. Die Antwort an Preußen dürfte eine befondere und nicht eine gleichlautende mit jener an Oesterreich sein. Den wesentlichen Inhalt beider Antworten kannte man in den hiesigen höheren Kreisen bereits durch Andeutungen, welche aus St. Petersburg hier eingegangen waren. Was ich Ihnen in dieser Beziehung vorgelesen schrieb, bestätigt sich immer mehr. Der Wortlaut der beiden Antworten scheint bis jetzt nur Wenigen bekannt zu sein. — Je näher der Augenblick der Entscheidung kommt, wo auch Preußen sich in der unausweichlichen Lage erblickt, einen bestimmten Entschluß zu fassen, eine um so

größere Unruhe giebt sich in denjenigen hiesigen Kreisen kund, deren Einfluß sich in der orientalischen Angelegenheit allerdings in bedeutendem Grade geltend gemacht, aber erfreulicher Weise nicht als den allein herrschenden sich kundgegeben hat. Aber auch in den anderen hervorragenden Kreisen ist das Herannahen des entscheidenden Augenblicks deutlich wahrzunehmen. Hoffentlich wird der Entschluß, der jetzt zu fassen ist, ein fester und bestimmter sein, der die Stellung Preußens klar und unzweifelhaft hervortreten läßt. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß es bei allen preussischen Militärpersonen und bei allen Staatsmännern, welche durch ihren Beruf die Verpflichtung haben, die Grundlagen der Wehrcraft des Landes sorgfältig zu beachten, welches auch immer ihre Auffassung von der gegenwärtigen politischen Lage und der von Preußen zu befolgenden Politik sein möge, als ein Fundamentalsatz gilt, das Heer nicht mobil zu machen, ohne dasselbe sofort und zwar nachdrücklich gebrauchen zu wollen. Niemand, der nur einigermaßen mit den Verhältnissen Preußens vertraut ist, würde je rathen, die Landwehr längere Zeit beisammen zu lassen, ohne sie gegen den Feind zu führen, weil das müßige Beisammensein die Veranlassung zu einer Lockerung der Mannszucht bei diesem sonst so vortreflichen Theile des Heeres werden könnte. Wenn die Mobilmachung selbst nur einzelner Theile der preussischen Heeresmacht bisher so viel als möglich aufgeschoben worden ist, so lag der Grund zum großen Theile wohl in den ange- deuteten Bedenken, indem von der Ansicht ausgegangen sein dürfte, daß, stehende mehrere Heeresheile einmal kriegsgerüstet da, die Anwendung dieser Streitkräfte sich leichter an die Hand gebe, als man oft selbst wünsche. Für die Zögerung in der Mobilmachung mehrerer Armeecorps, von welcher letzteren seit Monaten in den hiesigen militärischen Kreisen die Rede ist, können Sie in den eben mitgetheilten Bemerkungen wenigstens theil- weise einen Schlüssel erblicken. Jetzt tritt aber der Augenblick heran, wo man sich für das Eine oder das Andere mit Bestimmtheit und Festigkeit entscheiden muß. Auch hört man die Ansicht vielfach geltend machen, daß Preußen, während gegenwärtig die vier übrigen Groß- mächte Europas' Kriegsgerüstet daständen, nicht allein ohne Aufstel- lung seiner Streitkräfte verbleiben könne, ohne von seinem An- sehen als militärische Großmacht zu verlieren. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß zwischen dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Constantin in Betreff des von der altrussischen Partei, an deren Spitze Lechterer steht, unter dem russischen Volke angefahten Fanatismus mit Bezug auf die orientalische Angelegenheit eine wesentliche und in der letz- ten Zeit sehr gesteigerte Meinungsverschiedenheit obwalte, welche zu einer gerezten Spannung zwischen beiden sich zu entwickeln scheine. Wegen einer persönlichen Beteiligungs an Kriegen sollen zwischen denselben früher auch schon Spaltungen stattgefunden haben. — Die hiesige Russische Ztg., welche nicht ohne Absicht gerade in dem gegenwärtigen Zeitpunkt mehrere ausführliche Auszüge aus Stein's Leben ihren Lesern mittheilen scheint, führt in ihrer heutigen Nummer folgenden Auspruch dieses für Preußen so bedeutungsvollen und berühmten Staatsmannes an: „Eine Verkehrtheit ist das Streben der mittleren und kleineren Staaten Deutschlands, eine Selbstständigkeit gegen Oesterreich und Preußen zu behaupten und wo möglich eine Spaltung, Reibung zwischen beiden zu veranlassen, die man dann zu seinem Vortheil auf irgend eine Art zu benutzen hofft.“

Es wird mir versichert, daß an heutiger Börse die neue russische Anleihe zu ein Prozent unter dem Emissionscourse ver- gänglich angeboten wurde. Das wäre ein Zugeständniß des Scheiterns der ganzen Operation am hiesigen Platz und wohl überhaupt im Auslande.

Nach der Eröffnung des Staatsraths hatten der Herr Ministerprä- sident und der Herr Polizeipräsident gestern Vortrag bei dem König. Später fand im Sternensaal des königlichen Schlosses ein glänzendes Diner statt, zu welchem die sämtlichen Mitglieder des Staatsrath Ein- ladungen erhalten hatten. Nach aufgehobener Tafel begab sich der König nach Sanssouci, wohin der General v. Hirschfeld folgte, der, wie schon gemeldet, gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und von Coblenz hier eingetroffen ist.

Wie es heißt werden sich der König und die Königin in der zwei- ten Hälfte dieses Monats zur Industrie-Ausstellung nach München be- geben und dort mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich zu- sammentreffen. Von dort gedenkt die Königin ihre Reise nach Zschi an- zutreten. Ueber die Reise des Königs nach Rügen sind noch keine Be- stimmungen getroffen und dürfte wohl, da der Fürst von Putbus krank ist, in diesem Jahre ein anderer Badeort, als Putbus gewählt werden.

Deutschland. Frankfurt a. M., 5. Juli. In der letzten Bundestagsitzung wurde zum erstenmal die neue Geschäftsordnung in Anwendung ge- bracht und am Schluß der Sitzung die Tagesordnung für die nächstfol- gende Sitzung mitgetheilt. Darnach steht, wie man hört, in derselben die definitive Endabstimmung über das Bundespreßgesetz bevor.

Hanau, 3. Juli. Der Kurfürst nebst Gemahlin und Familie ist heute Nachmittag in Wilhelmshaus angekommen und alsbald nach Schloß Philippstube gefahren, wo ein mehrwöchiger Aufenthalt beab- sichtigt wird. Karlsruhe, 2. Juli. Graf Leiningen, schreibt der S. M., ist von Rom bereits abgereist. Wie man hört, wurde vorerst ein In- terim zwischen ihm und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen. Die Un- terhandlungen selbst führt Staatsrath Brunner weiter, da er mit einer Vollmacht versehen ist.

Sohenschwangan, 3. Juli. Se. M. der König traf gestern Nachts 11 3/4 Uhr im besten Wohlsein hier ein. München, 2. Juli. Wie die Augsb. Abdzg. wissen will, wür- den unter den hohen Gästen, deren Besuch in München zur Zeit der Industrieausstellung zu erwarten ist, auch der Kaiser Louis Napol- leon und seine Gemahlin sein und wäre ihre Ankunft für Ende dieses Monats bereits am k. Hofe in München angemeldet.

Die Bamberger Ztg. meldet: Am 24. Juli soll in Augsburg *) Diese Befürchtungen haben sich durch die vor einigen Jahren gemachten Erfahrungen als nicht begründet erwiesen. D. Red.

eine Zusammenkunft des bayerischen Episcopats stattfinden, um die Kirchenfrage erneuerter Berathung zu unterstellen.

(S. G.) Hannover, 4. Juli. Fürst Lobanoff, russischer Di- plomat, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen; wir glauben, daß das Terrain für russische Anknüpfungen oder Bemühungen hier nicht sehr günstig ist.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Die heutige Wiener Ztg. enthält das kaiserl. Patent vom 26. Juni 1854 *), wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit zum Behufe der Zurückführung der Landesherrschschaft auf Metallwährung und der Verschöpfung der Mittel zur Bedeckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse, die Auslegung eines freiwilligen Anlehens im Betrage von mindestens 350 und höchstens von 500 Millionen Gulden auf dem Wege einer im Umfange der ganzen Monarchie zu eröffnenden Subscription angeordnet wird.

Aus Wien, 1. Juli meldet die N. Z.: In den dem Kaiserhause nächststehenden Kreisen glaubt man sich der freudigen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Ihre Majestät die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befinde. (Diese Nachricht ist der N. Z. von zwei Seiten zugegangen.)

Russisches Reich.

(N. Pr. Z.) St. Petersburg, 1. Juli. Unbe erhalten Sie in kurzen Zügen Rußlands Antwort auf die österreichische Sommation: 1) Rußland genehmigt das im Wiener Protocol vom 9. April von den vier Mächten angenommene gemeinschaftliche Protectorat über die christlichen Unterthanen der Pforte. 2) Rußland verpflichtet sich zur Räumung des türkischen Gebietes, wenn die Engländer und Franzosen auch heraus und die Oesterreicher nicht hineingehen. 3) Aus strategischen Gründen muß Rußland die Sereth-Linie halten. 4) Ruß- land ist bereit, in Friedens-Unterhandlungen einzutreten, wenn ihm Garan- teen gegeben werden, daß inzwischen nichts ihm Nachtheiliges unter- nommen werde. — Weitere Concessionen sind von Rußland nicht zu erwarten.

St. Petersburg, 30. Juni. Die St. Petersburger Polizei-Ztg. vom 29. Juni enthält nachstehenden Tagesbefehl des Ober-Polizei- meisters von St. Petersburg an die Polizei-Verwaltung vom 27. Juni:

Der Herr Kriegsminister hat dem Herrn Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers, mitgetheilt, daß eine feindliche Escadre, ungefähr 30 Wimpel an Zahl, am 13. v. M. in Sicht des Spitzen-Berges, 80 Werste von Kronstadt erschienen; gestern am 14. Juni näherte dieselbe sich Krasnaja-Gorka; einige Dampfschiffe la- men an den Tolbuchin-Leuchtthurm heran; bisher ist nicht zu bemerken, daß der Feind etwas gegen Kronstadt zu unternehmen beabsichtigt, wo alle Maßre- geln zu seinem Empfange getroffen sind. Nachdem ich desfalls eine Vor- schrift von Sr. Excellenz dem Hrn. Militär-General-Gouverneur vom 15. Juni un- ter Nr. 8511 erhalten habe, verordne ich der Polizei Obiges unverzüglich den Bewohnern der Residenz kund zu thun. Unterzeichnet: Der St. Petersburger Ober-Polizeimeister, General-Adjutant Galachow I.

(P. C.) Nach Privat-Mittheilungen aus St. Petersburg vom 30. Juni hatte die vereinigte englisch-französische Flotte, welche (wie bereits gemeldet) 30 Segel stark, am 25ten in der Nähe von Kronstadt erschien und dann etwa 10 Werst, also ungefähr anderthalb deutsche Meilen westlich von dort vor Anker ging, seitdem durch ausgeschickte Schiffe das vordere und hintere Fahrwasser der Zugänge zu jener Festung eifrig zu sondiren angefangen. Ob Sir Charles Napier sich wirklich auf ein Bombardement einlassen oder ob er das bisher vergebliche Bemühen, die russische Flotte aus ihren sicheren Positionen herauszulocken, fortsetzen werde, darüber konnte man in St. Petersburg aus diesen vorläufigen Recognoscirungen seines Geschwaders natürlich noch nichts Bestimmtes entnehmen. Indes wollten Männer vom Fach nach der Art und Weise, wie die englischen Schiffe ausstellten, es für wahrscheinlich halten, daß es wirklich auf einen Angriff von Kronstadt abgesehen sei. Uebrigens wird in den Mittheilungen aus St. Petersburg auch versichert, daß die Pnyssognomie der russischen Hauptstadt, und selbst die des näher an Kronstadt gelegenen Peterhof, sich, trotz des Erscheins der feindlichen Flotte in diesen Gewässern, durchaus nicht verändert habe; man freut sich des schönen Sommerwetters, welches man dort hat, und vereinigt sich sogar zu Ausflügen ins Meer, um die fremden Kriegsschiffe zu sehen. Von einem gedrückten Zustand oder einer beängstigten Spannung der Gemüther war unter der ganzen Bevölkerung St. Petersburgs nichts wahrzunehmen.

Ein in St. Petersburg eingegangener amtlicher Bericht aus Kleinasien bezieht sich auf die jüngste Affaire in Gurten, wo die Türken beabsichtigten, die russ. Verbindungslinie von Rion aus abzuschneiden. Sie rückten von Dzurgethi, am linken Ufer des Rion, gegen die zwischen Ulz-Zheni-Zschale aufgestellte und die jenseit des Rion nach Tschekataur vorgeschobene russische Colonne. Andronikoff befahl dem General Brunner, die Höhe Negouti zu besetzen. Hierzu wurde Oberlieutenant Jurski Gristow mit zwei Bataillonen und zwei Berggeschützen befehligt, das Dorf Negouti zu besetzen. Von Ulz-Zheni aus wurde diese Colonne noch durch 600 Kosaken und 400 Mann berittener Miliz verstärkt. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni erfuhr Gristow, 12,000 (?) Türken regulärer Truppen von Balchi-Bozuts hätten sich beim Dorfe Tjesa verammelt, weshalb er noch ein Bataillon und zwei Geschütze aus Kwan an sich zog. Am Tage drangen die Türken gegen das Dorf vor, deren Balchi-Bozuts die Russen umgeben wollten. Gristow bereitete diese Abtheilung, indem er sich mit dem Rücken an den Berg lehnte. Um 11 Uhr griffen die Türken an, wurden aber zurückgeschlagen und ergriffen die Flucht. Gristow konnte sie jedoch nicht verfolgen, da die Balchi-Bozuts seine Nachhut, welche das Lager bewachte, angriffen. Er verstärkte dieselbe sogleich, und es gelang ihm auch, diesen Angriff zurückzuschlagen. Zur Verfolgung der Türken beorderte er die Miliz. Das Schlachtfeld soll mit 1000 Leichen der Türken bedeckt gewesen sein, die außerdem zwei Geschütze mit Pulvermagazinen, fünf Fahnen und den Bart verloren. Sie ließen eine Menge französischer Waffen auf dem Plage. Zu Gefangenen wurden 100 Mann, unter denen drei Offiziere, ge- macht. Auf russischer Seite belief sich der Verlust an Todten auf 1 Offizier und 28 Gemeine, an Verwundeten auf 11 Offiziere und 204 Gemeine. Die Verluste der Miliz konnten noch nicht angegeben werden.

(S. G.) Stockholm, 30. Juni. Von Bomarsund ist der „Obin“, mit einer französischen Segelfregatte im Schlepptau (Andromache oder Agamemnon) am 25. d. in Gelle (an der schwedischen Küste des baltischen Meerbusens) eingelaufen. Die Angaben über die Affaire bei Bomarsund sind noch sehr schwankend und zum Theil einander widerspre- chend. Während einerseits berichtet wird, man sei nicht stark genug ge-

*) Zuerst abgedruckt in dem am 6. Juli 1854 ausgegebenen LVII. Stück des Reichsgeblottes unter Nr. 158.

wesen, einen Angriff auf die Festung zu intendiren, schildert man gleichzeitig die dort angerichtete Zerstörung als sehr bedeutend und schätzt den Verlust der Russen in dem achtstündigen Gefecht auf nicht weniger als ebensoviele hundert Mann. Die von der „Hella“ eingenommene günstige Position soll besonders viel zur Zerstörung einer Küstenbatterie von 7 Kanonen beigetragen haben. Bomarsund selbst stand, als die Engländer die Bucht verließen, in Flammen. Und wieder heißt es, wie bei Aeaborg, daß ein kurz zuvor gefangener sinnlicher Lootse die Einfahrt dieses Geschwaders geleitet habe. Daß übrigens die Vorgänge nicht unbedeutend und der Verlust auch auf Seiten der Engländer nicht gering gewesen, geht daraus hervor, daß der „Odn“ bei seiner Ankunft in Geste am 25. d. 17 Verwundete am Bord hatte. Die beiden Eingangs benannten Schiffe suchten in Geste Proviantvorräthe, welche aber daselbst nicht in genügender Menge vorhanden waren.

Ein telegraphischer Bericht aus Grislehamm vom 29ten Juni 12 1/2 Uhr Nachmittags besagt: „Bootsleute aus Nyssad berichten, daß Bomarsund vom 26. d., 5 Uhr Nachmittags, bis zum 27. d., 4 Uhr Morgens, von einer größeren Anzahl Kriegsschiffe bombardirt und an den Festungswerken große Verheerungen angerichtet worden. Am Dienstag, den 27., kamen von Bomarsund für russische Rechnung an der Nordspitze von Mland, Getaby, 15 Transportwagen mit Gewehren und Munition an und sollten weiter geschafft werden, sobald Pferde vorhanden sein würden.“ (Vgl. unten.)

Es wird von mehreren Seiten berichtet, daß es die Absicht der Engländer sei, sich auf den Mlands-Inseln festzusetzen. (Vgl. unten.) Die teleg. Dep. aus Bergen in Nr. 310 der Schles. Z. ist dahin zu berichtigen, daß die 3 engl. und 2 franz. Kriegsschiffe erst dort, und nicht bereits in Hammerfest angekommen waren.

Stettin, 6. Juli. Heute früh ist das gl. preuß. Postdampfschiff „Magler“ von Stockholm hier angekommen. — Am vergangenen Montag war in Stockholm noch nichts von einem Angriff der englisch-französischen Flotte gegen Kronstadt bekannt. Dagegen hatten Nachrichten aus Nyssad das wiederholte Bombardement von Bomarsund (Mland) gemeldet und spätere Nachrichten dasselbe bekräftigt. Das Bombardement dauerte vom 26. Juni 5 Uhr Nachm. bis zum 27ten 4 Uhr früh.

Laut Courier-Nachrichten, welche die engl. und franz. Gesandtschaft in Stockholm erhalten hat, ist die Festung zerstört worden und wurden Truppen in dem Augenblick aus Land gejagt, als die Couriere abgingen. — Wie man hört, ist es die Absicht des Admirals Napier mit der Flotte in dem durch die Festung geschützten, vortreflichen Hafen zu überwintern.

Die „Times“ geben einen bis zum 25. Juni reichenden Bericht von der Ostflotte im finnischen Meerbusen. Es ergibt sich daraus, daß der größte Theil der englisch-französischen Flotte, unter den Admiralen Napier, Barceval-Deschênes und Ghads, im Ganzen 18 Einieneschiffe und 10 Dampffregatten, am 22. Juni Morgens Barb-Sund verlassen hat, wo die Admirale Gorry und Benaud mit 9 Einieneschiffen und einigen Dampffschiffen zurückblieben. Als die Hauptflotte sich der 80 Miles östwärts von Barb-Sund liegenden Insel Hogland näherte, wurde die Dampffregatte „Arrogant“ abgeschickt, um den Ankerplatz zu untersuchen. Dieser zeigte sich nicht genügend und die Flotte segelte darauf östwärts weiter, von 2 kleineren Dampffschiffen, dem „Lightning“ und „Porcupine“ geleitet. Zu der Nacht vom 23. ging die Flotte auf eine kurze Zeit vor Anker und traf am 24. um Mittag bei Seskar, einer niedrigen bewaldeten Insel, etwa 30 Miles von Kronstadt entfernt, ein, wo sie ankerte.

Schweden.

Stockholm, 30. Juni. Nach Berichten aus Hammerfest vom 9. d. soll den Fahrten neutraler Schiffe nach Archangel kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Ebenso soll die Küstenfahrt mit kleinen russischen Fahrzeugen nach Finmarken ungestört bleiben, sofern sie sich auf den üblichen Tauschhandel beschränkt. Das Geschwader behält seine Station in Hammerfest und holt daselbst seine Postnachrichten und Befehle ein.

Frankreich.

** Paris, 4. Juli. Die Nachricht von einem auf Kronstadt beabsichtigten Bombardement wird heute indirekt vom „Moniteur“ widerlegt, indem derselbe die Mitteilung enthält, daß sich die vereinigte Geschwader, „Behufs einer Reconnoissance vor Kronstadt“, der Festung bis auf 10 Meilen genähert haben. — Sämmtliche zum Truppentransport verwandten Fahrzeuge haben Drede erhalten, so schnellst als möglich nach Toulon zurückzuführen; man schließt daraus auf neue und starke Truppensendungen nach dem Orient. — Wie ich höre, werden im Gouvernement große Maßregeln gegen die Jesuiten vorbereitet. Einige gehen soweit, das Wort „Vertreibung“ auszusprechen. Das ist nun freilich übertrieben, allein gewiß ist, daß seit dem Eintritt des Hrn. Villault in das Cabinet, dasselbe einen harten Schlag gegen die Jesuiten auszuführen beschloffen hat.

(R. Z.) Daß Herr Fould mitgeholfen hat, Persigny aus dem Sattel zu heben, ist bekannt. Er ist seiner Natur nach eifersüchtig auf alle fremden Einflüsse und dürfte es auch auf Orvini de L'Huys sein; aber dieser steht ihm nirgends im Wege, wie es mit jenem der Fall war, er ist ein bescheidener, fester, redlicher Mann. Diese drei Eigenschaften kann man Fould nicht in gleichem Grade zuschreiben. Der Kaiser weiß seine besondere Geschäftstüchtigkeit, seine helle Einsicht, seine Ordnungsliebe zu schätzen, und diese, verbunden mit der Erinnerung an ehemals von ihm erhaltene Dienste, ist anerkannter Maassen das Band, welches ihn an denselben fesselt. Drouin de L'Huys ist ein populärer Minister; Fould ist es nicht und kann es nicht sein. So lange das Räderwerk des jetzigen Ministeriums seinen ruhigen Gang behält, fehlt daher dem Gerücht, daß man höheren Orts mit einer Veränderung desselben umgeht, alle Wahrscheinlichkeit. — Der Hof macht sich reisefertig und wird am 15. dies. seine Reise nach den Pyrenäen und nach Bayonne antreten. Man weiß jetzt, daß aus den beiden Landstegen in der Nachbarschaft von Biariz, welche zur Verfügung des Kaisers gestellt worden sind, die Wahl auf das prächtige Bohnhaus des Maires von Bayonne, Herrn Belaye, gefallen ist. Es ist bereits ein Vortrag von Officianten dahin abgegangen, — andere werden folgen, nebst einer Anzahl tüchtiger Werk- und Zimmermeister; denn es fehlt in Biariz an brauchbaren Wohnungen, an Ställen u. s. w., um den ganzen kaiserlichen Haushalt, die Garde und Cavallerie, auf eine convenable Weise zu logiren.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der St. Vincent (101 Kanonen) hat den Befehl erhalten, am Donnerstag von Spithead nach Cherbourg zu segeln, um daselbst 1500 Mann französischer Truppen, die nach der Ostsee befördert werden sollen, an Bord zu nehmen. Das französische Transportschiff Infatigable ist gestern von Deal nach der Ostsee abgegangen. Bei Lloyd sind von der Admiralität wieder Schiffe requirirt worden, um Munition nach Malta und Truppen nach dem Schwarzen Meere zu bringen. In Southampton werden 3 Dampfer in Bereitschaft gesetzt, um 1 Regiment Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie an Bord zu nehmen. Außerdem hat die Regierung noch einen anderen der General-Steam-Shipping-Company gehörenden Dampfer von

2760 Tonnen zum Truppen-Transport gemiethet. Alle diese Dampfer gehen direct nach Constantinopel, und von da, wie man vermuthet, nach der Krim, wo die Truppen, welche sie mit sich führen, beim Angriff auf Sebastopol mitwirken sollen. — Das nach dem Orient bestimmte, unter dem Namen Scots Greys bekannte Regiment ist gestern von Nottingham abmarschirt.

Die Staatseinkünfte des übermorgen ablaufenden Viertelsjahres werden voraussichtlich in den Haupt-Einnahme-Quellen im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1853 einen unbedeutenden Minderertrag aufweisen. Zu den Rubriken, in welchen man einen Mehrertrag erwartet, gehört das Postwesen; auch die Accise kann möglicher Weise etwas mehr abwerfen.

Spanien.

Ein Pariser Correspondent der Köln. Z. schreibt derselben unter dem 4. Juli: Die hier angelangten Privatbriefe aus Madrid gehen bis zum 30. Juni, 4 Uhr Nachmittags. Bei der Revue am 29. soll sich unter den Truppen keineswegs die Begeisterung kundgegeben haben, auf welche man gerechnet hatte. Gleich nach derselben begab sich ein Vorfall welcher zeigt, wie tief der Zustand bereits in der Armee Wurzel gefaßt hat. Eine Abtheilung desselben Regiments, welches befehligt war, am königlichen Palast die Wache zu beziehen, verließ Madrid durch das Thor von Segovia, um sich den Aufständischen anzuschließen. Die am 30. Juni zur Verfolgung der letzteren aus der Hauptstadt abgezogenen Truppen hatten eine verhältnißmäßig sehr zahlreiche Artillerie bei sich. Noch waren in Madrid keinerlei Ruhestörungen ausgebrochen, aber die Bevölkerung war sehr aufgeregt. Am 29. hatte die Regierung gar keine Briefposten und am 30. bloß jene nach Frankreich abgehen lassen. Man sprach in Madrid von Kundgebungen zu Saragossa, zu Valencia und in Andalusien. Marschall Narvaez, der in letzter Provinz zu Loja sich aufhielt, war angeblich seit einigen Tagen von dort verschwunden. Man wollte wissen, er habe sich mit seinem früheren Nebenbuhler Espartero verbündet. Auch Gerüchte von einer Bewegung in Portugal, welche die Vereinigung mit Spanien bezwecken, und von einer Regentenschaft Montpensier's waren im Umlauf. — Nachschrift. Eine heute Abend angelangte Privat-Devesche, die jedoch keinen sonderlichen Glauben zu verdienen scheint, meldet, daß Madrid sich mit Barriaden bedecke. Sie spricht von der Abdankung und von der Regentenschaft des Marschalls Narvaez.

Der Pariser Moniteur veröffentlicht folgende telegraphische Devesche: „Bayonne, 3. Juli. Die Königin hat am 29. Juni im Prado eine Musterung der ganzen Besatzung von Madrid abgehalten; sie ist von der Arme und der Bevölkerung sehr gut empfangen worden. Königliche Decrete vom 29ten berauben die Generale O'Donnel, Ros de Dlano und Merino ihrer Stellen, Titel und Ehrenzeichen. Am 1. Juli sollen, nach einer von gestern Nachmittags 4 Uhr datirten Devesche der spanischen Regierung, die Truppen der Königin die Aufrührer angegriffen und einen namhaften Vortheil errungen haben; die Insurgenten wären in unordentlicher Flucht begriffen und viele entmuthigte Officiere und Soldaten hätten zu ihrer Pflicht zurückzukehren verlangt. Madrid genoß vollkommener Ruhe.“ — Die Pariser Abend-Patrie vom 4. Juli sagt: „Man versichert, daß die heute durch den Telegraphen angelangten Nachrichten aus Spanien fortwährend der Regierung der Königin günstig sind. Die Aufständischen, nachdem sie geschlagen worden, haben die Richtung auf Toledo genommen, um dorthin zu flüchten.“

Der Independance Belge wird unterm 30. Juni aus Madrid geschrieben: „Die Nachrichten strömen zu, Alles ist in Bewegung, die Oppositionsblätter erscheinen nicht, bloß das amtliche Organ spricht. Als die Königin gestern zur Abhaltung einer Musterung im Prado eintraf, ward eine von ihr unterzeichnete schriftliche Ansprache massenweise an die in Schlachordnung aufgestellten verschiedenen Truppen-Corps vertheilt. Mehrere Belohnungen wurden an Soldaten vertheilt, welche sich durch die Versprechungen der Aufstandshäupter nicht hatten verführen lassen. Einem Corporal übergab die Königin eigenhändig die Lieutenants-Spausletten. Sichtbar bewegt, sprach Isabella einige Worte, indem sie ihre Tochter den Truppen zeigte. Während der Musterung und dem Desfiliren herrschte tiefes Schweigen. Die Haussuchungen dauern eifrig fort. Einige Compagnieen Gebirgs-Artillerie, eine Schwadron Lanciers und drei Bataillone verschidener Corps verlassen so eben Madrid in der Richtung auf Canillejas, wo sich noch ein großer Theil der Aufständischen zu befinden scheint. Der Minister-Präsident hat heute alle Provinzial-Behörden durch Rundschreiben an die ihnen jetzt obliegenden Pflichten erinnert. Das Publikum beharrt in seiner Gleichgültigkeit; man man versichert jedoch, daß Gruppen von Bürgern die Absicht kund gegeben haben, sich mit den Auführern zu vereinigen. Hochgestellte Personen behaupten, daß die meisten in Madrid gebliebenen höheren Officiere dem Aufstande günstig seien.“ — 4 Uhr. Durch eines der ungesperrten Thore bin ich bis zur Benta del Espirito Santo gelangt und habe die Truppen der Regierung und die Insurgenten einander gegenüber gesehen. Letztere, etwa 5000 Mann stark, haben die Höhe der Nordseite inne; der Kriegs-Minister hält mit höchstens 3000 Mann die Südseite der Brücke von Canillejas und der Fonda de la Alegria besetzt. Die Vorposten der Insurgenten stehen in kleiner Flintenschußweite von den Regierungs-Truppen. Noch wurde kein Schuß gewechselt. Die Insurgenten-Generale wollen nur im äußersten Falle Gewalt anwenden. Wie verlautet, haben Unterredungen stattgehabt, bis jetzt aber ohne Ergebnis. Das Programm der Aufständischen lautet nach den in verwichener Nacht dahier ausgebreiteten Proklamationen: Wechsel des Ministeriums, Einziehung der Güter der Königin-Mutter, des Grafen San Luis &c. Der hiesige Schildwächendienst wird bloß von Unterofficieren versehen. Alle Magazine sind geschlossen; das Hauptspital halten zwei Compagnieen Gensd'armen besetzt. — 4 1/2 Uhr. Es scheint, daß zwei Schwadronen der Insurgenten heute früh drei Wagen, die eine Million Reales für den Schatz enthielten, bis ans Thor von Alcalá geleitet haben. Andere dagegen sagen, die Insurgenten hätten an den Thoren von Madrid einen Karren mit 50,000 Pfaster weggenommen, die für die Königin-Mutter bestimmt waren. Die Unterredungen dauern fort; die Vorposten der Regierungs-Truppen ziehen sich mehr und mehr auf das Thor von Alcalá. In der gleichnamigen Straße wogt die Bevölkerung, deren Haltung fortwährend die friedlichste ist. An der Börse haben die politischen Vorgänge keinen Eindruck gemacht.“

Bei der oben erwähnten Revue war die Königin Isabella von ihrem Gemahl, dem Kriegs-Minister, dem General-Capitain von Madrid, dem General Cordoba und anderen hohen Offizieren begleitet. Sie hielt folgende Ansprache an die Truppen:

Soldaten! Ich habe heute Morgens das Hochverraths-Verbrechen des Generals Dulce erfahren, dem ich die Direction der Cavallerie und damit die Ehre ihrer Fahne anzuvertrauen geruht hatte. Mit ihm haben andere Generale die Fahne des Aufruhrs erhoben. Ihr kennt sie; es sind dieselben, die ich mit Auszeichnungen und Günstbezeugungen überhäuft habe, und Ihr werdet sie heute noch besser kennen durch die Unwürdigkeit ihres Benehmens. Sie beabsichtigen ein Alibiat gegen meine Person, gegen meinen Thron und gegen den meiner erlauchten Tochter, ihre Eide brechend und die heiligsten Gesetze mit Füßen tretend. Ich weiß es und ich komme deshalb in aller Hast herbei, um Eure treuen Reihen zu durchwählen, wie es alle diejenigen der Arme sind, die sich meiner Kindheit erinnern; ich werde so auch Eure Dienste besser würdigen und Eurem Triumph nahe bewohnen können.

Nach einem vom Herald abgedruckten Berichte des Preß-Jiscals an den Minister des Innern zu urtheilen, scheinen die Journale Glamor Publico, Las Novadas, La Nacion, Diario, Espana, Epoca und Iberia auf vorschriftswidrige Weise wieder erschienen zu sein, letzteres mit dem Bemerken, „daß es sich nicht zum Schweigen verdammen wolle, in welcher Lage sich auch die Presse befinde“, woraus fast hervorzugehen scheint, daß man die Journale suspendirt hatte. — Nach dem Herald waren die nach La Granja und dem Escorial entsendeten Bataillone der Regimenter Reina Gobernadora und Valencia am 29. Juni nach Madrid zurückgeführt.

Belgien.

(R. Z.) Brüssel, 5. Juli. Der junge König von Portugal und sein Bruder, der Herzog von Dporto, sind gestern Abends halb 11 Uhr in Brüssel angekommen. Sie wurden im hiesigen Bahnhofe durch den König, die belgischen Prinzen, den portugiesischen Gesandten Bicomte Scisal und die Hofchargen empfangen und nach dem Palais unter Militärescorte gebracht. Der junge Dom Pedro II. ist von kleiner untersefter Statur, das Haar ist blond; nur die Augen sind eine eigene Mischung von irischem Glanze und deutscher Gutmüthigkeit. Die Verlobung des 17jährigen Königs mit der 14jährigen belgischen Prinzessin Charlotte wird als eine beschlossene Sache angegeben.

Osmanisches Reich.

Der Independance Belge wird aus Constantinopel vom 22. Juni geschrieben: Zwischen Constantinopel, Varna, Schumla, Widdin, Adrianopel und Gallipolis wird eine Telegraphenlinie gebildet werden, mit deren Anlegung Franzosen beauftragt sind. Horace Vernet ist vorgestern in Constantinopel angekommen, und gedenkt sich, wie es heißt, in den nächsten Tagen nach Varna zu begeben. Die Türken feierten gestern die Nacht des Keileth-ul-eadi, die letzte der heiligen Nächte, welche dem Bairam nur um drei Tage vorhergeht. Der Gemahl des Marschalls St. Arnaud ist vom Sultan der kaiserliche Riost von Therapia zur Bohnung eingeräumt worden.

Bermischtes.

Salberstadt, 3. Juli. Der Mgdb. Z. schreibt man von hier: Ein erschütterndes Ereigniß wurde uns gestern von der Rostropppe gemeldet. Der Geh. Regierungs- und Appellationsgerichts-Rath Krause von hier wurde auf dem Plateau der Rostropppe erschossen gefunden, neben ihm ein Pistol, mit dem er seinem Leben unzuweiselhaft ein Ende gemacht hat. Der Kopf war bis zum Unterkiefer weggesprengt, so daß man zu der Vermuthung gedrängt wurde, der Unglückliche habe den Selbstmord durch Wasserladung begangen. Heute werden uns noch mehrere Einzelheiten mitgetheilt. Es scheint die Absicht des Toten gewesen zu sein, sich in eine solche Lage zu bringen, daß er beim Umstürzen von dem Felser herabstürze und zerschmettert an irgend ein vorberogenes Abläufen gelange. Seine Füße hatte er durch das Ueberziehen einer Müse aneinander gefesselt — vielleicht auch ursprünglich mit dem Plane umgeben, sich lebendig in den Schlund der Felser zu stürzen. Möglich, daß er von diesem Vorhaben wieder abgegangen, denn man fand ihn auf dem Rücken liegend. Ueber die Ursache seines jähigen Todes geben natürlich mancherlei Gerüchte und Vermuthungen. Sorgen — sagt man — in die er sich durch Kohlen-Speculationen gefestigt hat, seien der Grund desselben. Wir lassen es dahin gestellt sein, ein für seine Familie so beklagenswerthes Ereigniß des weitern zu durchforschen. Krause war Mitglied der ersten Kammer, in die er, während der letzten Session von hiesiger Stadt gewählt, eintrat. Aus fröhlichen Zeiten war er in weiteren Kreisen bekannt durch seine Wirksamkeit in den Demagogen-Untersuchungen und als Curator der Unwersität Berlin. Familienverhältnisse halber wurde er von Berlin an das hiesige Appellationsgericht im Anfang der vierziger Jahre versetzt, jedoch mit Belassung seines ganzen Gehaltes. Im Jahre 1848 blieb er der Bewegung nicht fremd, zog sich später in die vorfichtige Stellung zurück, die einem Beamten geboten schien.

Aus Nürnberg vom 30. Juni schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „In hiesigen geheimen königlichen Archiv ist man auf eine arge Veruntreuung gestoßen und der betreffende Beamte bereits seit längerer Zeit suspendirt. Wichtige Dokumente, unersehbare Bücher und Manuscripte sind an Trödler als altes Pergament, alte Aften als Manulatur verkauft worden und ohne Zweifel meistens verloren gegangen. Es befinden sich darunter nicht weniger als 109 sogenannte Kaiserdiplome (auch 24 Stück ganz goldene sogenannte Streichadeln an denselben sind verschleudert worden), kaiserliche Freiheiten und Privilegien der Reichsstadt Nürnberg betreffend; ferner 104 alte Urkunden, Nürnberger Verhältnisse betreffend; aus dem ehemaligen Ansbacher Archiv 19 Urkunden, Beträge mit den Markgrafen enthaltend; dann 27 Manuscripte und Saalbücher (auch das Totenbuch von 1571-73), Handzeichnungen und Kupferstichplatten. Außerdem fehlen noch 332 alte Aften. Von einem Kaufmann war angezeigt worden, daß bei ihm fortwährend altes Pergament zu kaufen sei; dies war natürlich Lockspeise für unsere Antiquare, welche alsbald haben, was das faulliche Pergament zu bedeuten habe, und so kam diese grobe Unterschlagung zu Tage.“

Aus Bombay, 23. Mai, wird gemeldet: Die Passatwind-Jahreszeit begann in Birma mit einem Wirbelsturm, der am 23. April losbrach, sich mehrere hundert englische Meilen weit ins Innere erstreckte und auf dem Irramaday und den Nebenflüssen zahlreiche Opfer heischte. Eine Flotte von 35 Booten, die mit Infanterie und Artillerie an Bord von Moulemein abgegangen war, wurde unterhalb Sitang vom Sturm erfasst und auseinander geschleudert; 10 Boote scheinen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen zu sein. In Rangan wurden Kafernen und andere Gebäude abgedeckt, Bäume entwurzelt und das ganze Land zwei Fuß tief unter Wasser gesetzt.

Course: Bericht.

Berlin, 6. Juli. Preussische Fonds. Freim. Staats-Anl. 4 1/2 % 97 1/2 bez. Neue Preuss. Anleihe 4 1/2 % 95 wenig. bez. u. Br. 1852er — Staats-Schuld. 3 1/2 % 84 Anf. etw. u. 83 1/2 bez. Seehandl.-Prämienfch. 138 Gld. Preuss. Baht-Anth. 4 % 106 1/2 etw. bez. Friedrichsh'or 113 1/2 bez. Louis'or, ausl. vollw. 107 1/2 Br. Eisenbahn: Actien. Berlin-Anh. 4 % 119, 119 1/2 u. Rkt. 120 bez. Berlin-Hamb. 4 % 99 1/2 u. 1/4 bez. dito Br. l. Em. 4 1/2 % 100 Gld. ll. Em. 98 1/2 Gld. Breslau-Freib. 4 % 112 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % 115 u. 115 1/2 bez. dito Br. 4 1/2 % 98 1/2 Br. Mecklenb. 4 % 98 1/2 u. 1/4 bez. u. Br. Niederstschl. 4 % 91 Br. dito Prior. 4 % 90 1/2 Br. dito Pr. Ser. I. ll. 4 % 90 1/2 Br. dito Pr. Ser. III. 4 % 90 Br. dito Br. Ser. IV. 5 % 100 1/2 bez. dito Zweigt. — Nordb. (Friedrich- Wilhelm) 4 % 41 1/2 u. 1/4 bez. u. Gld. Oberschl. A. 3 1/2 % 184 u. 185 1/2 bez. dito B. 3 1/2 % 154 u. 154 1/2 bez. dito Prior. A. 4 % 90 Br. dito B. 3 1/2 % 78 1/2 Br. dito Prior. D. 4 % 87 1/2 bez. dito E. 3 1/2 % 77 1/2 etw. bez. u. Br. Rhein. 4 % 66 1/2 Br. 66 Gld. Starg.-Posen 3 1/2 % 84 1/2 Br. Prior. — Eilthringische 4 % 96 1/2 u. 1/4 bez. Wilh.-Bahn 4 % — Wechsel: Course. Hamburg l. 148 1/2 Br. London 3 Mt. 6 Ritr. 14 1/2 Sgr. bez. Paris 2 Mt. 78 1/2 Gld.

Die Börse war in recht hauer Stimmung, besonders zu Anfang, die Fonds- und Actien-Course niedriger, und das Geschäft außerordentlich unbedeutend. Von Wechsell stellten sich Amsterdam in beiden Sichten sowie Paris besser, dagegen Hamburg, London und Wien billiger, letzteres 1/2 %.

Wiener Börse vom 6. Juli. (Telegr. Bericht.) Staats-Schuld-Verbindungen zu 5 % 85 1/2. do. von 1851 Ser. Litt. B. 98. do. von 1852 zu 4 1/2 % 75 1/2. dito zu 4 % — do. v. Jahre 1850 verlost zu 3 % — Darlehen mit Verloosung vom Jahre 1834 — do. vom Jahre 1839 126 1/2. Bankactien — Nordbahn 1710. Gloggnitzer — Donau-Dampfschiffahrt 503. Lloyd — Escomptobankactien, Niederstf. 485 1/2. Amsterdam — Frankfurt a. W. 128 1/2. Hamburg 94 1/2. Leipzig — London 12, 30. Paris 150 1/2. R. l. Münzgulden —

London, 5. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols 93 1/2. Iproc. Span. 18 1/2. Mexiz. 24. Sardinier 85. Sproc. Russen 99. 4 1/2 % Russen 83.

Amsterdam, 5. Juli, Nachm. 4 Uhr. Lebhafter Umlauf bei gedrükter Stimmung. Schluß-Course: Sproc. Met. Litt. B. 73 1/2. Sproc. Met. 63 1/2. 2 1/2 % Met. 32 1/2. Iproc. Spanier. 18 1/2. Sproc. Span. 35 1/2. Regilaner 23 1/2. Holländische Integrale 58 1/2.

Frankfurt a. W., 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr. In Spanien starke Verkäufe. Schluß-Course: Nordb. 45 1/2. Sproc. Met. 67 1/2. Br. 4 1/2 % Proc. Met. 59 1/2. Bankactien 1076. Sproc. Spanier 36 Br. Iproc. Span. 19. Kurfisch. Loofe 34 1/2. Wien 94 1/2. London 117 1/2. Paris 94. Amsterdam. 100 1/2. Ludwigsh.-Verb. 118 1/2. Frankf.-Pancau 98 1/2 Br. Bankactien 6 1/2 % Agio. Neueste Preuss. Anleihe 96 1/2.